



***PFLEGENDE ANGEHÖRIGE UND SOGENANNT
,24-STUNDEN-BETREUER*INNEN‘ –
Lücken und Potentiale in der Versorgungsstruktur***

Teil I – Einblicke in ein Forschungsprojekt

Dr. Verena Rossow, IWAK Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur | Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

19. November 2021 | “Lunch Talk“ des IWAK

AGENDA

- I. Sorgearbeit und Pflege im Spiegel der Gesellschaft
- II. Angehörige lagern Pflege- bzw. Sorgearbeit an Live-ins aus
- III. Einblicke in die Gestaltung der Live-in-Arbeitsverhältnisse

KURZ ZU MIR

- Promotion über Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen von Live-ins durch sorgende Angehörige
 - Interviews mit sorgenden Angehörigen, die eine „Live-in“ für ihre pflegebedürftigen Angehörigen organisiert haben (Kinder oder Ehepartner*innen)
- Forschung zur Quantifizierung und den Strategien von Vermittlungsagenturen für sogenannte 24-Stunden-Pflege
- Derzeit: Legalisierung von Haushaltshilfen in Privathaushalten älterer Menschen in Hessen („Haushalt:Legal“)





I. SORGEARBEIT UND PFLEGE IM SPIEGEL DER GESELLSCHAFT



WIR ‚FREIEN‘ MENSCHEN?

„Die Ansicht, dass Menschen ‚frei geboren‘ sind, [...] ignoriert die Realität, **dass Menschen völlig hilflos und unfähig geboren werden, ihr eigenes Leben zu erhalten.** Zu behaupten, dass man bei der Geburt frei und in der Lage ist, Entscheidungen zu treffen, sagt etwas Absurdes. [...] Es leugnet die Tatsache, dass menschliche Säuglinge in hohem Maße abhängig sind. **Es leugnet, dass Menschen erst durch ihre Beziehungen zu anderen Menschen fähig werden, Entscheidungen zu treffen,** und dass die Qualität dieser Beziehungen die eigenen Fähigkeiten fördert oder behindert. Sie leugnet die Verletzlichkeit jedes Menschen und die **zentrale Bedeutung der Fürsorge** für die Bildung jedes Menschen“

(Joan Tronto 2013: 124f, eigene Übersetzung)

PLATZ FÜR
SORGE



CARE

GABRIELE WINKER

CARE
REVOLUTION

SCHRITTE IN
EINE SOLIDARISCHE
GESELLSCHAFT





FAMILIE



VORAUSSETZUNGSVOLLE PFLEGEPOLITIK

In der Familienzentriertheit der
Pflegeversicherung ...

„... kommt mithin die Überzeugung zum Ausdruck, dass [...] die Familie der gleichsam natürliche, selbstverständliche Ort für ein würdiges und solidarisches Miteinander ist. Entsprechend setzt das familienergänzende Sozialversicherungsmodell Pflegeversicherung einen „Solidaritätskern“ familialer Beziehungen voraus“

(Dammert 2009, S. 134).

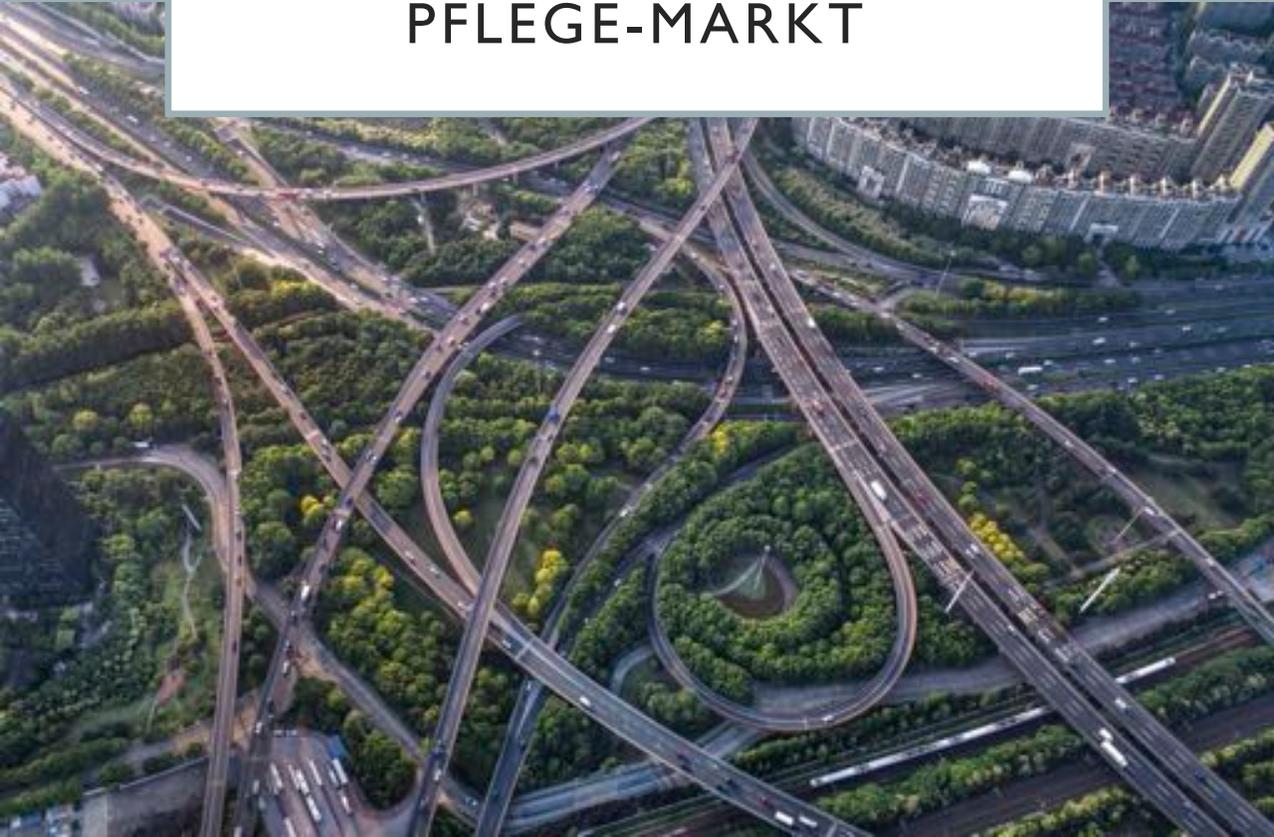
PFLEGE IN DEUTSCHLAND

- Angehörige sind erste und wichtigste Adresse, wenn ein Pflegefall in der Familie eintritt
- Informations-, Beratungs- und Entlastungsangebote werden nicht immer wahrgenommen



Quelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

ORIENTIERUNG AUF DEM PFLEGE-MARKT





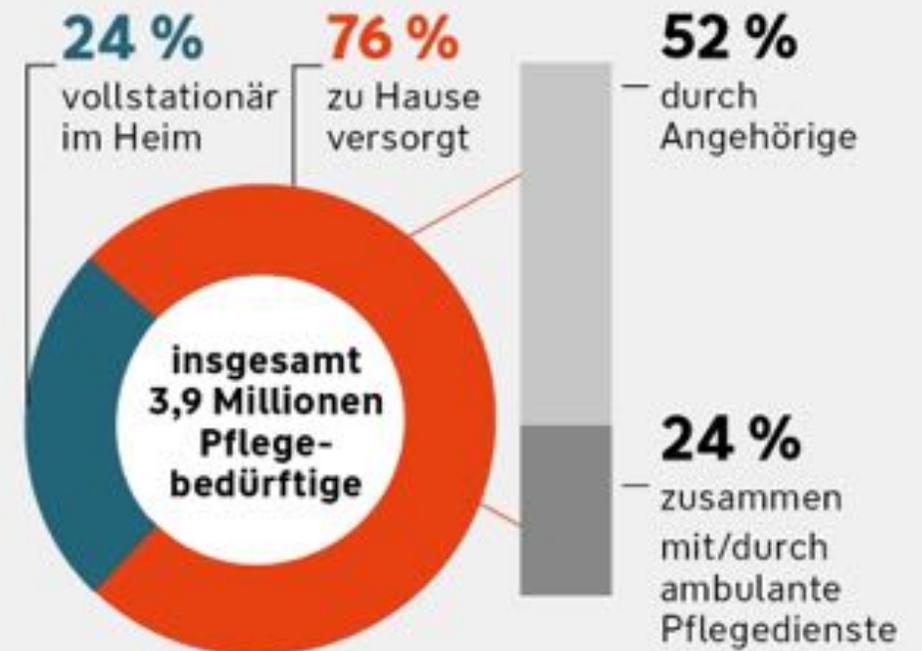
ORIENTIERUNG AUF DEM
PFLEGE-MARKT

„**Das System der ambulanten Dienste ist zu kompliziert.** Das durchblicken erstens viele Menschen gar nicht. Und zweitens (.) wo sollen sie sich da informieren? Es gibt viel zu wenig Pflegestützpunkte heute noch. Also ich war so glücklich, als diese Pflegestützpunkte eingeführt wurden. Und jetzt, wo gibt es welche bitteschön? Und wer weiß das? **Wer weiß das?**“

(Frau Neutert; Tochter)

PFLEGE IN DEUTSCHLAND

- Angehörige sind erste und wichtigste Adresse, wenn ein Pflegefall in der Familie eintritt
- Informations-, Beratungs- und Entlastungsangebote werden nicht immer wahrgenommen
- Pflege: Führt nicht selten zu emotionaler und physischer Belastung bis Erschöpfung



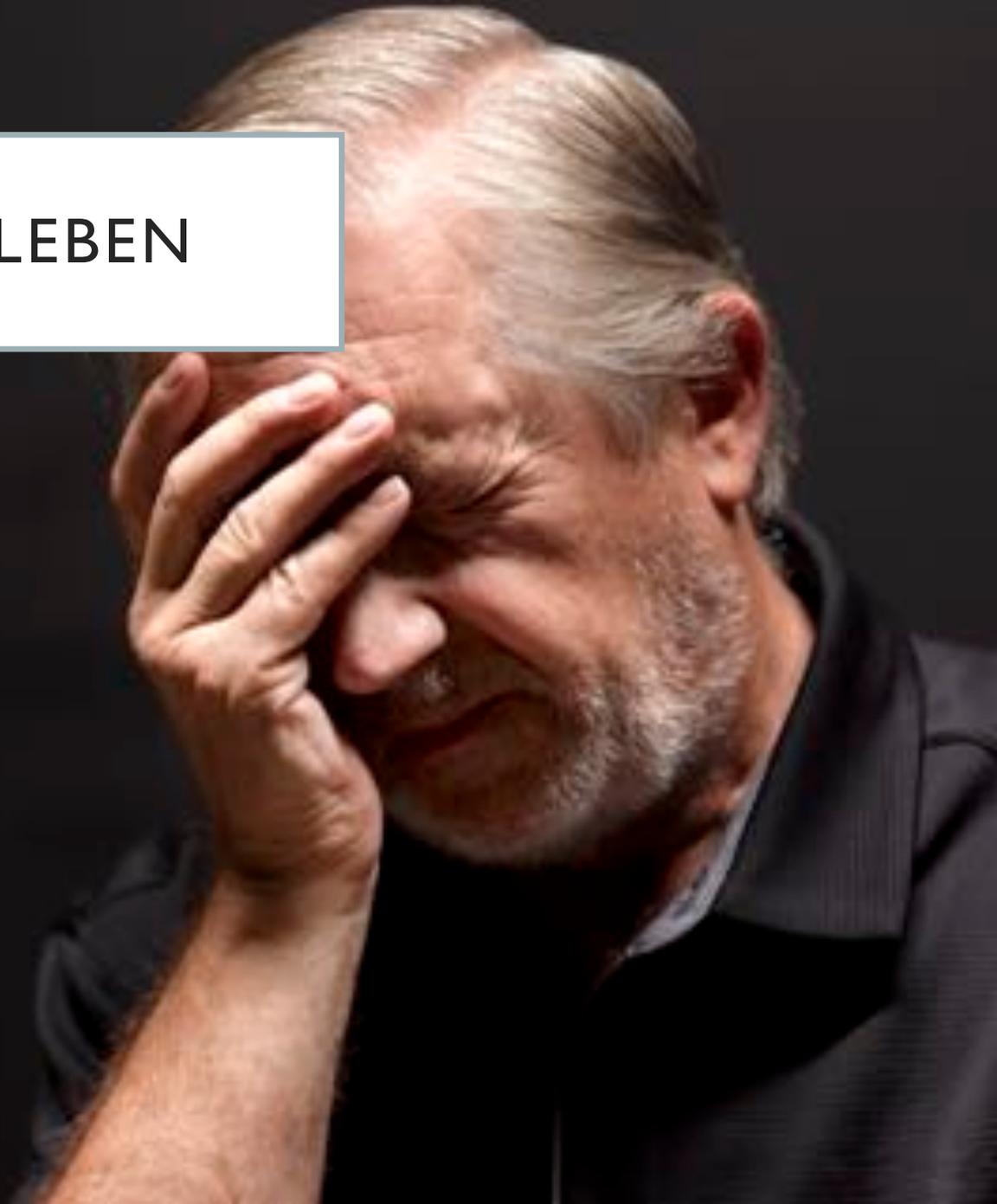
Quelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

PFLEGE ALS BELASTUNGSERLEBEN

„Vor allem aber verursacht die Angehörigenpflege emotionale **Belastung**.

So fühlen sich 72 % der Befragten psychisch stark belastet. **Angehörige sehen sich** darüber hinaus in ihrer Privatsphäre (68 %) sowie in ihren Freizeitaktivitäten und in ihrem Sozialleben (75 %) **eingeschränkt**.“

(Bohnet-Joschko & Bidenko 2019)

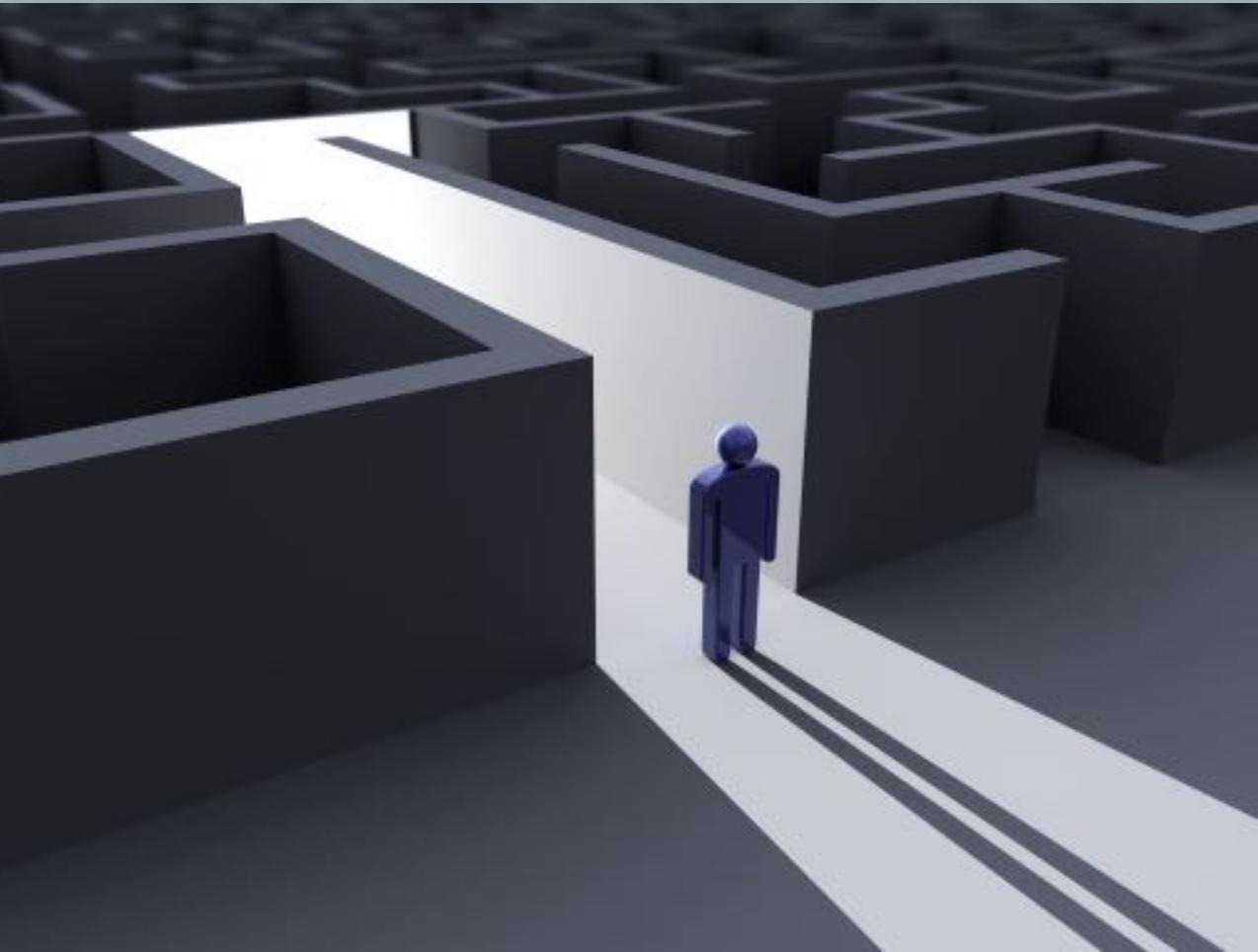


PFLEGEBEDARF ALS „AUTONOMIEVERLUST“



„Autonomieverlust“

PFLEGEBEDARF ALS „AUTONOMIEVERLUST“



„Dann war es aber so, dass mein Vater meine Mutter eben nicht mehr unterstützen konnte, [...und] dann habe ich gesehen, **das geht so nicht mehr, wir brauchen wirklich eine andere Unterstützung.** Dann ging kochen nicht mehr, dann haben wir Essen auf Rädern dazu gehabt. Es war mehr oder weniger gut, wir ab und zu die **Angebote gewechselt**, also die Firmen auch gewechselt, aber irgendwie hatte ich das Gefühl, sie essen nicht mehr so richtig. Sie vergessen es, das Essen steht da, ich habe ganz viel Abfallessen irgendwo im Schrank gefunden, also das war mir dann nicht mehr so und irgendwann haben wir dann gesagt, **gut, ich glaube es ist jetzt die Zeit, dass jemand kommen sollte**“

(Frau Kaiser, Tochter von Eltern mit Demenz)

PFLEGEBEDARF ALS
„AUTONOMIEVERLUST“



DER DOPPELTE
AUTONOMIEVERLUST



PFLEGEBEDARF ALS
„AUTONOMIEVERLUST“



DER DOPPELTE
AUTONOMIEVERLUST



HANDLUNGSZIEL: ERHALT
DER EIGENEN AUTONOMIE





HANDLUNGSZIEL: ERHALT DER EIGENEN AUTONOMIE

*„Das ist dann für mich so eine Lebensumstellung, also wenn ich dort leben würde im Haus und diese Pflege machen würde, das ginge nicht, da könnte ich mich nicht an den Rhythmus meiner Eltern so anpassen, **da würde ich nicht mehr vorkommen und das würde mich krank machen, glaube ich.** Und das ist was, was ich garantiert nicht machen wollte. Weil **irgendwo hat mein Leben ja auch Lebensrecht und Lebenssinn [...]**“*

(Frau Kaiser, Tochter)



HANDLUNGSZIEL: ERHALT
DER EIGENEN AUTONOMIE

„Und ich habe immer gesagt, ich will
kein Pflegemärtyrer werden. Wir
haben hier in der Nachbarschaft
welche, die völlig kaputt gegangen
sind. [...]. Aber man muss sich
einfach **organisieren**“
(Herr Ratzker, Ehemann)

A young woman with dark hair, wearing a light-colored top and a grey blazer, has her right arm around the shoulder of an elderly man. The man is wearing glasses and a light blue button-down shirt. They are both looking towards the right of the frame. The background is a soft-focus outdoor setting with green trees and a white flowering tree on the left. The entire image has a semi-transparent dark grey overlay.

II. ANGEHÖRIGE LAGERN PFLEGE- BZW. SORGEARBEIT AUS

PFLEGE BEDARF ALS
„AUTONOMIEVERLUST“



DER DOPPELTE
AUTONOMIEVERLUST



HANDLUNGSZIEL: ERHALT
DER EIGENEN AUTONOMIE



PFLEGE WIRD AUSGELAGERT
AN EINE „LIVE-IN“



PFLEGE BEDARF ALS
„AUTONOMIEVERLUST“



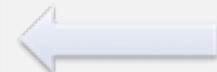
DER DOPPELTE
AUTONOMIEVERLUST



HANDLUNGSZIEL: ERHALT
DER EIGENEN AUTONOMIE



PFLEGE WIRD AUSGELAGERT
AN EINE „LIVE-IN“



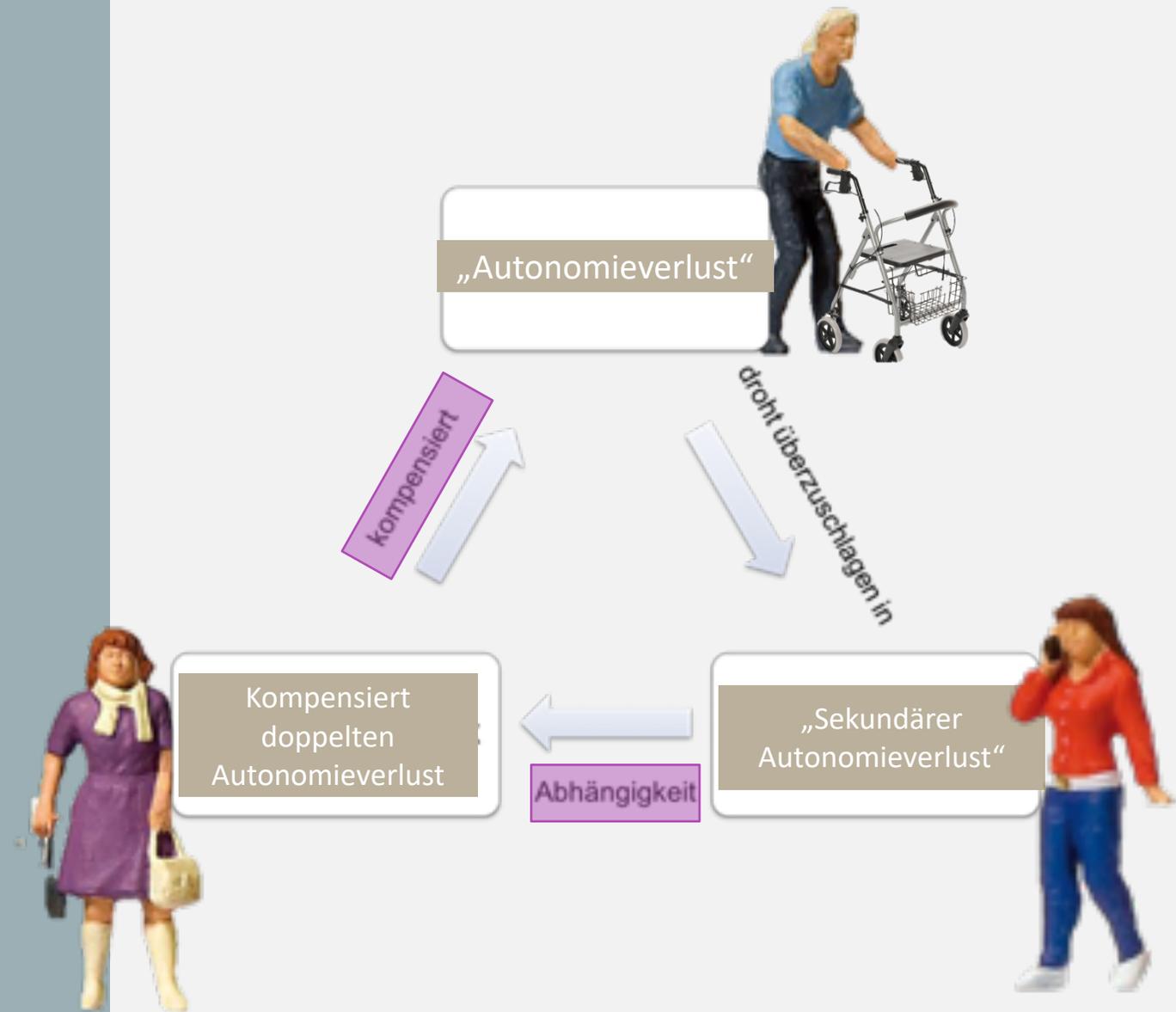


ANGEHÖRIGE: ERHALT DER EIGENEN AUTONOMIE

„[...] man muss das Ganze so organisieren, **dass diese Minikommo ohne einen auskommt.** Das muss laufen ohne mich. Ich bin der Coach, ich koordiniere, ich coache Beide, ich unterstütze beide, aber es muss alleine laufen. Und ich muss so viel **Freiraum** haben, dass ich mich erholen kann.“

(Frau Grunewig, Tochter)

→ NEUE ABHÄNGIGKEITEN
ENTSTEHEN



BEWEGGRÜNDE FÜR DIE EINSTELLUNG EINER LIVE-IN BETREUUNGSKRAFT

- Prämissen für das Pflege-Setting?
- Alternativen zu Live-ins?
- Aufgabenbereiche der Live-ins?
- Mitspracherecht der zu Betreuenden?



A) PRÄMISSE: VERBLEIB IM
EIGENEN ZUHAUSE



**B) ABWÄGEN VON
ALTERNATIVEN, DIE DER
PFLEGE-MARKT BIETET**



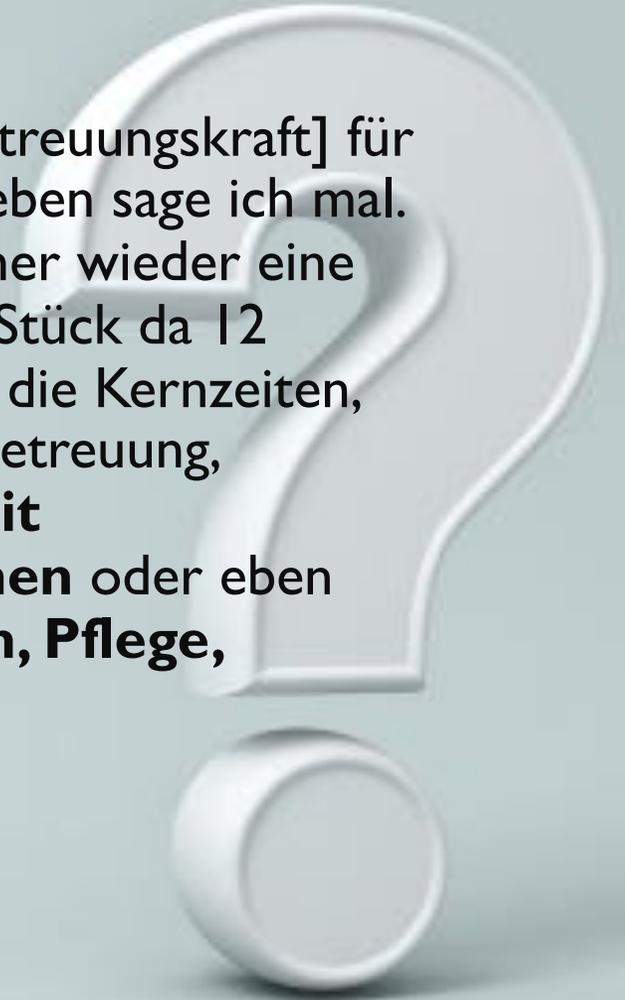
<i>Optionen (rechts) / Prämissen (unten)</i>	<i>Option: Selber/ alleine pflegen</i>	<i>Option: Alten- heim</i>	<i>Option: Ambu- lante Dienste</i>	<i>Option: Live-in</i>
Erhalt der vertrauten Wohnumgebung	X	–	X	X
Relativ günstige Kosten-Nutzen- Rechnung	X	–	–	(X)
Ständige Aufsicht und individuelle Ver- sorgung	X	X	–	X
Autonomie des/r sor- genden Angehörigen erhalten	–	X	(X)	X

C) LIVE-IN AUS
MANGEL AN
ALTERNATIVEN FÜR:

BETREUUNG UND
HAUSWIRTSCHAFT

„[Meine Eltern brauchen eine Betreuungskraft] für eine Betreuung von sieben bis sieben sage ich mal. Mit natürlich zwischendurch immer wieder eine Stunde Pause, oder, ne, nicht am Stück da 12 Stunden rödeln, aber das sind so die Kernzeiten, [...] irgendwie so eine Tagsüber-Betreuung, **mehrstündig vor Ort sein, mit Bereitschaftszeiten dazwischen** oder eben aber auch **mit festen Aufgaben, Pflege, Haushalt**, wie auch immer“

(Frau Granig, Tochter)



D) „PFLEGEBEDÜRFTIGE
ÜBERZEUGEN“



↑ Angehörige
überzeugen



Kompensiert
doppelten
Autonomieverlust

←
Abhängigkeit

„Sekundärer
Autonomieverlust“



ORGANISATIONSHÜRDE: BETROFFENE ÜBERZEUGEN

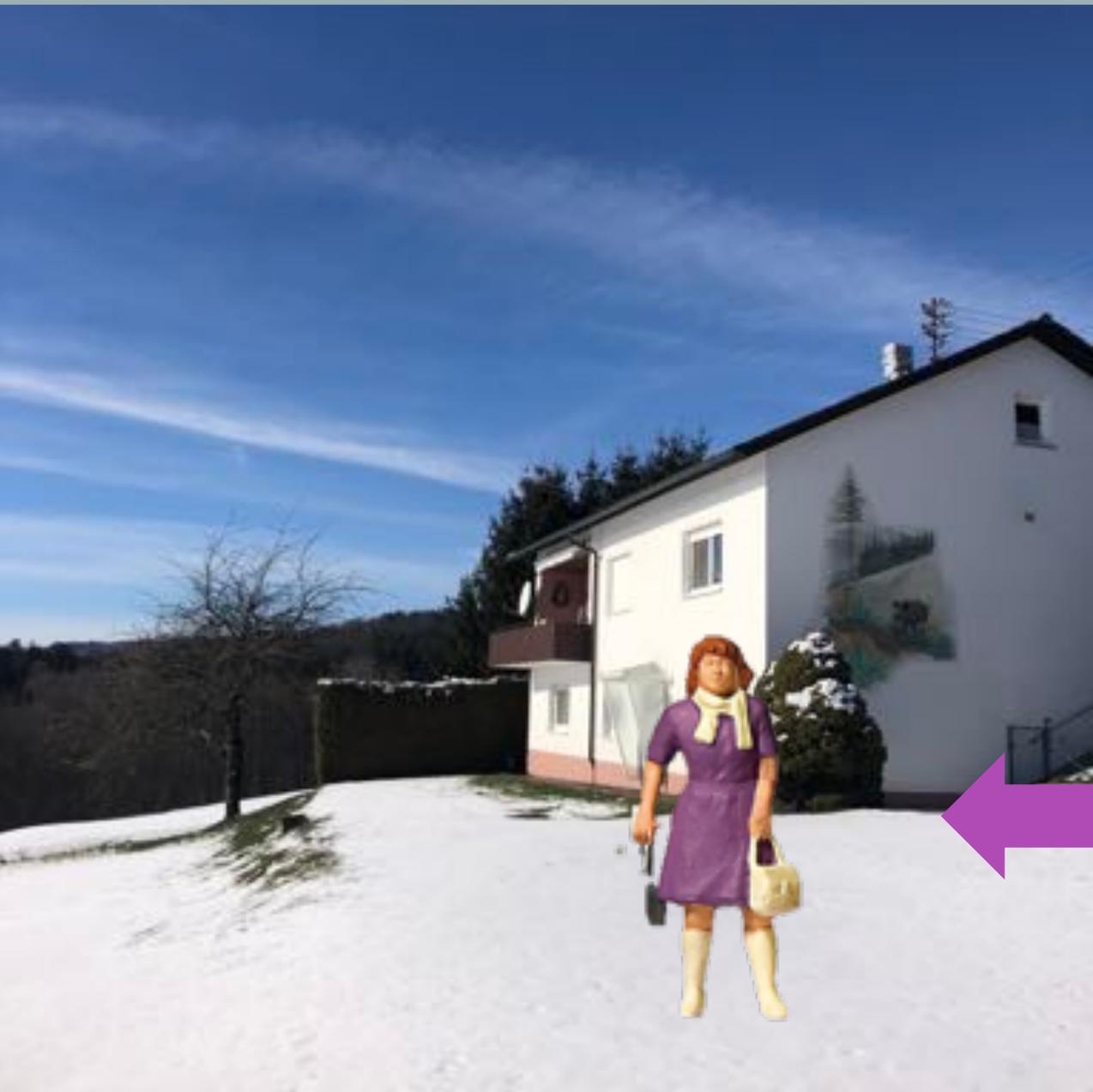
„Dann war [mein Vater] so schockiert, glaube ich, über dieses ‚ich komme nicht mehr deswegen, ich komme zu Besuch, aber ich komme nicht mehr deswegen‘ – und die Sache läuft trotzdem so weiter, dass er einen ganzen Tag im Bett war, nicht mehr gegessen hat, nicht mehr getrunken hat und wir haben schon gedacht, ‚oh je, **jetzt kommt diese Machtprobe irgendwo**‘ und da habe ich [zur Live-in] gesagt, [...] ‚mache dir keine Gedanken, also wenn er weiter macht, informiere mich einfach, wenn so was ist, **das Schlimmste was passieren kann ist, er dehydriert**, weil er auch nichts mehr trinkt, er kommt ins Krankenhaus und dann lassen wir ihn ins Pflegeheim kommen **und dann soll er das einfach mal erleben**. Man kann ihn da ja jederzeit wieder rausholen, die Mutti bleibt zu Hause, da läuft es weiter, aber dann soll er mal diesen Weg gehen, den er sich da selber zu recht gebastelt hat.“

(Frau Kaiser, Tochter)



III. EINBLICKE IN DIE GESTALTUNG DER LIVE-IN-ARBEITSVERHÄLTNISSE

III EINBLICKE IN DIE GESTALTUNG DER LIVE-IN-ARBEITSVERHÄLTNISSE



III EINBLICKE IN DIE GESTALTUNG DER LIVE-IN-ARBEITSVERHÄLTNISSE

PRÄMISSE:
,ES BLEIBT WIE ES WAR‘



,Bitte keine
Veränderung‘

III EINBLICKE IN DIE GESTALTUNG DER LIVE-IN-ARBEITSVERHÄLTNISSE

PRÄMISSE:
,ES BLEIBT WIE ES WAR‘

RECHTFERTIGUNG

- Wissen um arbeitsrechtliche Probleme dieses Marktes zumindest im Ansatz vorhanden
- Unterliegend: Bezugnahme auf „Ausbeutungsvorwurf“
- „Skrupel“ haben die Angehörigen
- Hemmungen werden überwunden

III EINBLICKE IN DIE GESTALTUNG DER LIVE-IN-ARBEITSVERHÄLTNISSE

PRÄMISSE:
,ES BLEIBT WIE ES WAR‘

RECHTFERTIGUNG

UMGANG MIT VERTRÄGEN

- „eigentliche Arbeit“
- „in der Praxis“
- „zwischen uns, in der Kommunikation“

VS.

- Das (abstrakte)
“Arbeitsverhältnis“
- „geschrieben steht...“

*„Also ich denke mir, dass **die Realitäten** doch immer ein bisschen was anders aussehen. Das Leben läuft einfach anders. Das läuft nicht immer nur so, wie es **auf dem Papier** steht, sondern es läuft anders. In der Regel läuft es so besser eigentlich“
(Herr Wagner, Sohn)*



III EINBLICKE IN DIE GESTALTUNG DER LIVE-IN-ARBEITSVERHÄLTNISSE

PRÄMISSE:
,ES BLEIBT WIE ES WAR‘

RECHTFERTIGUNG

UMGANG MIT VERTRÄGEN

INTERAKTIONEN

Die Logik der Interaktionen gegenüber den den Live-ins entspringt gänzlich Handlungsschemata aus dem Erfahrungshintergrund der sorgenden Angehörigen:

- Erziehung
- Fürsorge: nach „Wohlbefinden“ erkunden
- Quasi-Feudalität: Statusunterschiede betonen
- Dankbarkeit: emotionsvermittelt Bindungen aufbauen
- Unternehmerische Fürsorgepflicht: anleiten und fördern
- Nutzung einer Dienstleistung: evaluieren und reklamieren

A silver bell with a white text box overlaid on it. The bell is positioned in the lower-left quadrant of the image. The background is a warm, golden-brown gradient.

SCHLUSS

Ich habe vorgestellt:

1. Doppelter Autonomieverlust führt zu Handlungsziel „Erhalt der eigenen Autonomie“
2. Live-ins haben „Kompensationsauftrag“
3. Vielfältige Interaktionsmuster in der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse



VIELEN DANK!

rossow@em.uni-frankfurt.de

BILDQUELLEN

- <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3040-4/care-revolution/> (16.02.2021)
- <https://care-revolution.org> (16.02.2021)